

WARBURG INSTITUTE

FBH 808

July - Stilling

Cazotte's Prophezeiung

UNIVERSITY OF LONDON  
WARBURG INSTITUTE

WARBURG



18 0292780 1

F  
B  
H  
802

Lazotte's  
**weltberühmte Profezeiung**  
von der  
**französischen Revolution.**



Von  
**Johann Heinrich Jung**  
(genannt **Stilling**).



**Lorch** (Württemberg)  
Verlag von **Karl Rohm**.  
1916.

**Preis 10 Pfennig.**

Interessante und lehrreiche **10-Pfennig-Schriften** über Geisteswissenschaft etc.

Jedes der nachfolgend aufgeführten Hefte kostet nur 10 Pfennig. Die Hefte können gegen Einsendung des Betrags direkt vom Verlag oder durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Wesen und Wert der Freundschaft für gereifere Menschen. Von G. Buchner.

Die Gemütskraft u. ihr Einfluß auf gesunde u. kranke Menschen. Von G. Buchner.

Ein sicherer Weg zu Glück u. Gesundheit. Von Morgenstern.

Vom Pfad zum unermesslichen Licht. Eine Studie üb. d. Buddhismus. V. E. Hales.

Lourdes. Von Karl Heise.

Wie soll sich der Theosoph der religiösen und sozialen Welt verhalten? Von Josef Gärtner.

Weistesteten u. Weistvergehön.

Die Macht der Liebe. Von E. Helmweh.

Die Macht der Gedanken. Von E. Helmweh.

Dämonische Gedankenschwärm.

Das Ich und die Iche. Von E. Helmweh.

Das Wesen der Gottheit und Scharung. Gedanken üb. Urn.

Von Friedrich Schwab.

Das Suchen des Meisters. Den Kirchenschriften und eines

Von Dr. Hübbe-Schleiden.

Der Mensch in seinem Verhältniß und Welt. Von Dr. Sinapius.

Gibt es einen Gott? Von W. Burdinski.

Aufriß zum Tempel. Von J. B. Kerning.

Gelastesblicke in die Natur. V. J. B. Kerning.

Die Reiss zur Weisheitsquelle. V. Kerning.

Zoroaster u. die Hülllinge. Von Kerning.

Die Kunst zu leben. Von J. B. Kerning.

Skizze aus Xilpans wunderbarer Reisebeschreibung. Von J. B. Kerning.

Der Insulaner. Von J. B. Kerning.

Die ersten Stufen zum praktischen Spiritismus. Von Ad. Belme.

Stuttgarter Hexengeschichten. Von Joh. P. Landesberger.

Prophezeiungen des Theophrastus Paracelsus: Vom deutschen Felsen, an welchem die Franzosen zerschellen, nebst Weissagungen über Frankreichs

Karakteristik des französischen

Christentum. Von E. Sch.

Johannis. V. E. Sch.

kurze Uebersicht über die

ur-, vernunft- und

achtung. Von Joh. Stilling.

Propheteiung von evolution. Von Joh. Stilling.

Menschen, sofern es

fode und von der

das, was er bei

hatte. Von Ema.

Die Dämonengruppe d. Incubi u. Succubi. Ein aufklärender Brief üb. sexuelle Besessenenzustände. Von Philalethes.

Der Alkoholtetel. Des Handworkers Heim, Lebensklugheit in Theorie und Praxis. Von einem New-Yorker Arzt.

Die ersten Ursachen des Ehebruchs. Von Dr. med. M. E. Keltb.

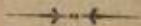
Materielle Leibesformen. Von Maasdorff.

Das vollständige Verlagsverzeichnis mit einigen Probennummern des von Karl Rohm in Lorch (Württ.) herausgegebenen Blattes: **Der Leuchtturm**, (unabhängige und unparteiische Zeitschrift für praktische und übersinnliche Wissenschaft, Philosophie und Religion) erhält auf Wunsch jedermann gegen Einsendung von 30 Pfg. Tausende lesen den Leuchtturm. Bezugspreis 60 Pfg. für den Jahrgang.

Lesen und studieren sie: „Weg und Ziel“, Bausteine einer Weltanschauung. Von Gottfried Buchner. 3 Hefte. Preis zusammen 1 Mark. Diese Weltanschauung hilft Ihnen im Leben voran und gibt Ihnen Frieden, Sicherheit und Kraft.

## Cazotte's weltberühmte Prophezeiung von der französischen Revolution.

Von Joh. Heinr. Juug, genannt Stilling.



Das merkwürdigste Beispiel des entwickelten Ahnungs-  
Vermögens ist unstreitig die Vorhersagung des Herrn  
Cacotte bei einem Gastmahl in Paris. Man hat sich zwar  
erlaubt, in einer beliebten deutschen Zeitschrift die ganze  
Geschichte zu einer Erfindung eines müßigen Kopfs zu  
machen, aber man hat diese Behauptung nicht bewiesen,  
— dagegen kann ich beweisen, daß sie wörtlich und pünktlich  
wahr ist: ich habe mit einem vornehmen höchst Wahrheit  
liebenden Herrn, der den Cazotte sehr wohl gekannt hat,  
darüber gesprochen, und dieser versicherte mir, daß Cazotte  
ein sehr frommer, und mit hohen Kenntnissen begabter  
Mann gewesen, der oft die frappantesten Sachen voraus  
gesagt habe, die dann auch immer eingetroffen wären;  
dabei habe er dann bezeugt, daß er sie aus dem Umgang  
mit Geistern bekomme.

Die Geschichte von der jetzt die Rede ist, hat man  
in den hinterlassenen Papieren des sel. La Harpe, von  
seiner eigenen Hand geschrieben, gefunden. Dieser La  
Harpe war ein Mitglied der königlichen Akademie der  
Wissenschaften, diesem Hauptsitz der Religionspöttelei,  
und des Voltairischen Unsinn, in Paris. Auch La Harpe  
selbst war ein Freigeist, der nichts glaubte, vor seinem  
Ende aber noch gründlich bekehrt wurde, dann christlich  
und selig gestorben ist.



Erst will ich die Geschichte mit des La Harpe eigenen Worten erzählen, und dann noch einige Bemerkungen über ihre Wahrheit hinzufügen. So schreibt Er:

„Es dünkt mich als sei es gestern geschehen, und doch geschah es im Anfang des Jahrs 1788. Wir waren zu Tische bei einem unserer Kollegen an der Akademie, einem vornehmen und geistreichen Manne. Die Gesellschaft war zahlreich, und aus allen Ständen ausgewählt, Hofleute, Richter, Gelehrte, Akademiker, u. s. w. Man hatte sich an einer, wie gewöhnlich, wohl besetzten Tafel recht wohl sein lassen. Beim Nachtsich erhöhte der Malvasser und der Capwein die Fröhlichkeit, und vermehrte in guter Gesellschaft jene Art Freiheit, die sich nicht immer in den genauen Schranken hält.

„Man war damals in der Welt auf den Punkt gekommen, wo es erlaubt war, Alles zu sagen, wenn man den Zweck hatte, Lachen zu erregen. Chamfort hatte uns von seinen gotteslästerlichen und unzüchtigen Erzählungen vorgelesen, und die vornehmen Damen hörten sie an, ohne sogar zu dem Fächer ihre Zuflucht zu nehmen. Hierauf folgte ein ganzer Schwall von Spöttereien über die Religion. Der eine führte eine Tirade aus der Pücelle an; der andere erinnerte an jene philosophischen Verse des Diderot, worin er sagt: mit den Gedärmen des letzten Priesters schnüret dem letzten König die Gurgel zu; und alle klatschten Beifall dazu. Ein anderer steht auf, hält das volle Glas in die Höhe, und ruft: Ja, meine Herren! ich bin eben so gewiß, daß kein Gott ist, als ich gewiß bin, daß Homer ein Narr ist; und in der That, er war von dem einen so gewiß, wie von dem andern, und man hatte gerade von Homer und von Gott gesprochen, und es waren Gäste da, die von dem einen und von dem andern Gutes gesagt hatten.“

„Die Unterredung wurde nun ernsthafter. Man

spricht mit Verwunderung von der Revolution, die Voltaire bewirkt hat, und man stimmte ein, daß sie der vorzüglichste Grund seines Ruhms sei. Er habe seinem Jahrhundert den Ton gegeben; er habe so geschrieben, daß man ihn in den Vorzimmern, wie in den Sälen liest. Einer von den Gästen erzählte uns in vollem Lachen, daß sein Friseur ihm, während er ihn puderte, sagte: Sehen Sie! mein Herr! wenn ich gleich nur ein elender Geselle bin, so hab ich dennoch nicht mehr Religion als ein anderer.

— Man schloß, daß die Revolution unverzüglich vollendet sein würde, und daß durchaus Aberglauben und Fanatismus der Philosophie Platz machen müßten; man berechnete die Wahrscheinlichkeit des Zeitpunkts, und wer etwa von der Gesellschaft das Glück haben würde, die Herrschaft der Vernunft zu erleben. Die älteren bedauerten, daß sie sich dessen nicht schmeicheln dürften. Die Jüngeren freuten sich über die wahrscheinliche Hoffnung, daß sie dieselbe erleben würden; und man gratulirte besonders der Akademie, daß sie das große Werk vorbereitet habe, und der Hauptort, der Mittelpunkt, die Triebfeder der Freiheit zu denken gewesen sei.

„Ein einziger von den Gästen hatte an aller dieser fröhlichen Unterhaltung keinen Anteil genommen, und hatte sogar ganz sachte einige Scherzreden, in Rücksicht unseres so schönen Enthusiasmus eingestreut. Es war Herr Cazotte, ein liebenswürdiger origineller Mann, der aber unglücklicher Weise von den Träumereien derer, die an eine höhere Erleuchtung glauben, ganz eingenommen war. Er nahm nun das Wort, und sagte mit dem ernsthaftesten Ton: Meine Herren; freuen Sie sich; Sie alle werden Zeugen jener großen und sublimen Revolution sein, die Sie so sehr wünschen. Sie wissen, daß ich mich ein wenig auf das Prophezeien lege; ich wiederhole es ihnen: Sie werden sie sehen.

„Dazu braucht man eben keine prophetische Gabe, antwortete man ihm.

„Das ist wahr, erwiderte er; aber vielleicht etwas mehr für das, was ich Ihnen noch zu sagen habe. Wissen Sie, was aus dieser Revolution — (wo nämlich die Vernunft im Gegensatz zur geoffenbarten Religion triumphiert) — entstehen wird, — was sie für Sie alle, so viel ihrer hier sind, sein wird, was ihre unmittelbare Folge, ihre unleugbare und anerkannte Wirkung sein wird?

„Laßt uns sehen, sagte Condorcet, mit seiner sich einseitig stellenden Mine; einem Philosophen ist es nicht leid, einen Propheten anzutreffen.

„Sie, Herr Condorcet — fuhr Hr. Cazotte fort, Sie werden ausgestreckt auf dem Boden eines unterirdischen Gefängnisses, den Geist aufgegeben, Sie werden vom Gift sterben, das Sie werden verschluckt haben, um den Henkern zu entgehen, vom Gift, welches Sie das Glück der Zeiten, die alsdann sein werden, zwingen wird, immer bei sich zu tragen.

„Dies erregte anfangs großes Staunen, aber man erinnerte sich bald, daß der gute Cazotte bisweilen wachend träumte, und man bricht in ein lautes Gelächter aus. Herr Cazotte, sagte einer der Gäste, das Märchen, das Sie uns da erzählen, ist nicht gar so lustig, als Ihr verliebter Teufel — (le Diable amoureux ist ein artiger kleiner Roman, den Cazotte geschrieben hat.) — Was für ein Teufel hat Ihnen denn das Cachot, das Gift und die Henker eingegeben? — was hat denn dies mit der Philosophie, und mit der Herrschaft der Vernunft gemein?

„Dies ist gerade, was ich Ihnen sage, versetzte Cazotte. Im Namen der Philosophie, im Namen der Menschheit, der Freiheit, unter der Vernunft, wird es eben geschehen, daß Sie ein solches Ende nehmen werden; und alsdann



wird doch wohl die Vernunft herrschen, denn sie wird Tempel haben; ja es wird zu derselben Zeit in ganz Frankreich keine anderen Tempel geben als Tempel der Vernunft.

„Wahrlich, sagte Chamfort mit einem höhnischen Lächeln, Sie werden keiner von den Priestern dieser Tempel sein. Cazotte erwiderte:

„Dies hoffe ich; aber Sie, Herr von Chamfort, der Sie einer derselbigen sein werden, und sehr würdig sind, es zu sein, Sie werden sich die Adern mit zwei und zwanzig Einschnitten mit dem Schermesser öffnen, und demnach werden Sie erst einige Monate darauf sterben.

„Man sieht sich an, und lacht wieder —

„Cazotte fährt fort; Sie Herr Vicq d'Azir, Sie werden sich die Adern nicht selbst öffnen; aber hernach werden Sie sich dieselbe in einem Tage sechsmal in einem Anfall von Podagra öffnen lassen, um Ihrer Sache desto gewisser zu sein, und in der Nacht werden Sie sterben.

„Sie, Herr Nicolai, Sie werden auf dem Schaffot sterben.

„Sie, Herr Bailly! auf dem Schaffot.

„Sie, Herr von Malesherbes! auf dem Schaffot.

„Gott sei gedankt! ruft Herr Roucher; es scheint, Herr Cazotte hat es nur mit der Akademie zu tun; er hat eben ein schreckliches Gemetzeln unter ihr angerichtet; ich — dem Himmel sei es gedankt —

„Cazotte fiel ihm in die Rede: Sie? — Sie werden auch auf dem Schaffot sterben.

„Hah! dies ist eine Wette, ruft man aller Orten aus; er hat geschworen, Alles auszurotten. —

Er: „Nein, ich bin es nicht, der es geschworen hat.

„Die Gesellschaft: „So werden wir denn von Türken und Tartaren unterjocht werden? — und dennoch.

Er: „Nichts weniger; ich hab es Ihnen schon gesagt; Sie werden alsdann allein unter der Regierung der Philosophie und der Vernunft stehen. Die, welche Sie so behandeln, werden lauter Philosophen sein, werden immer dieselben Redensarten führen, die Sie seit einer Stunde auskramen, werden alle Ihre Maximen wiederholen, werden, wie Sie, die Verse des Diderot und der Pücelle anführen.

„Man sagte sich ins Ohr: Sie sehen wohl, daß er den Verstand verloren hat — (denn er blieb bei diesen Reden sehr ernsthaft); — sehen Sie nicht, daß er spaßt? — und Sie wissen, daß er in alle seine Scherzreden Wunderbares einmischt. — Ja! sagte Chamfort; aber ich muß gestehen, sein Wunderbares ist nicht lustig; es ist zu sehr galgenartig. Und wenn soll denn dieses Alles geschehen?

Er: „Es werden nicht sechs Jahre vorbei gehen, daß nicht alles, was ich Ihnen sage, erfüllt sei.

„Dies sind viele Wunder — (diesmal war ich es nämlich La Harpe) der das Wort nahm) — und von mir sagen Sie nichts?

„Bei Ihnen, antwortete Cazotte, wird ein Wunder vorgehen, das wenigstens eben so außerordentlich sein wird, Sie werden alsdann ein Christ sein.

„Allgemeines Ausrufen! — Nun bin ich beruhigt, rief Chamfort; kommen wir erst um, wenn La Harpe ein Christ ist, so sind wir unsterblich.

„Wir, vom weiblichen Geschlecht, sagte alsdann die Herzogin von Grammont, wir sind glücklich, daß wir bei den Revolutionen für nichts gezählt werden. Wenn ich sage, für nichts, so heißt dies nicht so viel, als ob wir uns nicht ein wenig darein mischten; aber es ist so angenommen, daß man sich deswegen nicht an uns und unser Geschlecht hält.

Er: „Ihr Geschlecht, meine Damen! wird Ihnen diesmal nicht zum Schutz dienen, und Sie mögen noch so sehr sich in nichts mischen wollen; man wird Sie gerade wie die Männer behandeln und in Ansehung Ihrer keinen Unterschied machen.

Sie: Aber was sagen Sie uns da, Herr Cazotte?  
— Sie predigen uns ja das Ende der Welt.

Er: „Das weiß ich nicht; was ich aber weiß, ist, daß Sie, Frau Herzogin! werden zum Schaffot geführt werden, Sie und viele andere Damen mit Ihnen und zwar auf dem Schinderkarren, mit auf dem Rücken gebundenen Händen.

Sie: „In diesem Fall hoffe ich doch, daß ich eine schwarz ausgeschlagene Kutsche haben werde. —

Er: „Nein, Madame! vornehmere Damen, als Sie, werden wie Sie, auf dem Schinderkarren, die Hände auf dem Rücken gebunden, geführt werden.

Sie: „Vornehmere Damen? — Wie? — die Prinzessinnen vom Geblüt?

Er: „Noch vornehmere. —

„Jetzt bemerkte man in der ganzen Gesellschaft eine sichtbare Bewegung und der Herr vom Hause nahm eine finstere Mine an; man fing an einzusehen, daß der Scherz zu weit getrieben werde. Madame de Grammont, um das Gewölke zu zerstreuen, ließ diese letzte Antwort fallen und begnügte sich im scherzhaftesten Ton zu sagen: Sie werden sehen, daß er mir nicht einmal den Trost eines Beichtvaters lassen wird.

Er: „Nein, Madame! man wird Ihnen keinen geben, weder Ihnen, noch sonst jemand. Der letzte Hingerichtete, der, aus Gnaden, einen Beichtvater haben wird — hier hielt er einen Augenblick ein —

Sie: „Nun, wohl! wer wird denn der glückliche



Sterbliche sein, dem man diesen Vorzug gönnen wird?

Er: „Es wird der einzige Vorzug sein, den er noch behält; und dies wird der König von Frankreich sein.“

„Nun stund der Herr vom Hause schnell vom Tisch auf, und jedermann mit ihm. Er ging zu Herrn Cazotte und sagte zu ihm mit einem tief gerührten Ton: Mein lieber Herr Cazotte! dieser klägliche Scherz hat lang genug gedauert. Sie treiben ihn zu weit und bis auf einen Grad, wo Sie die Gesellschaft, in der Sie sich befinden, und sich selbst in Gefahr setzen.“

„Cazotte antwortete nichts, und schickte sich an, wegzugehen, als Frau von Grammont, die immerfort verhindern wollte, daß man die Sache nicht ernsthaft nehme, und sich bemühte, die Fröhlichkeit wieder herzustellen, zu ihm hinging und sagte: nun, mein Herr Prophet! Sie haben uns allen gewahrsagt; aber von Ihrem eigenen Schicksal sagen Sie nichts. —

„Er schwieg, schlug die Augen nieder; alsdann sagte er: haben Sie, Madame, die Geschichte der Belagerung Jerusalems im Josephus gelesen?

Sie: „Freilich! wer wird sie nicht gelesen haben? aber tun Sie, wie wenn ich sie nicht gelesen hätte!“

Er: „Wohlan, Madame! während dieser Belagerung ging ein Mensch sieben Tage nacheinander auf den Wällen um die Stadt, im Angesicht der Belagerer und Belagerten, und schrie unaufhörlich mit einer kläglichen Stimme: Wehe Jerusalem! Wehe Jerusalem! am siebenten Tage schrie er! Wehe Jerusalem! Wehe auch mir! und in demselben Augenblick zerschmetterte ihn ein ungeheurer Stein, den die Maschinen der Feinde geschleudert hatten.“

„Nach diesen Worten verbeugte sich Herr Cazotte, und ging fort. — So weit Herr La Harpe.“

Hier kommt Alles darauf an, ob diese ganze Geschichte



wahr, oder erdichtet, etwa nach der Erfüllung geschrieben ist? — Denn daß alle Personen die bei dem Gastmahl waren, aufs genaueste so uns Leben gekommen sind, wie es ihnen hier Cazotte voraus sagt, das hat seine vollkommene Richtigkeit; der Gastgeber, dem auch Cazotte nichts weisfagt, und der höchst wahrscheinlich der Herzog von Choiseul gewesen, war der Einzige, der eines natürlichen Todes starb. Der gute fromme Cazotte wurde guillotirt.

Ich frage jeden Wahrheit liebenden Kenner der Kunst, der Ideale von getreuen Copien der Natur zu unterscheiden versteht, ob diese Erzählung erdichtet sein könne? Sie hat so viele kleine Nuanzen, und Umständlichkeiten, die keinem Dichter eingefallen wären und die er auch nicht für nötig gehalten hätte. Und dann, was konnte diese Erdichtung für einen Zweck haben? — ein Freigeist konnte sie nicht erdichten, weil er dadurch allen seinen Grundsätzen entgegenarbeitete; denn er verbreitete dadurch Vorstellungen, denen er toffeind ist und die er für den dümmsten Aberglauben hält. Will man annehmen, ein Fanatiker, ein Schwärmer habe sie erdichtet, um etwas recht Auffallendes zu sagen, so widerspricht dieser Vermutung die Natur der Erzählung selbst, die nicht so, wie ein Gedicht aussieht, und dann die Gewißheit, daß sie der selige La Harpe eigenhändig geschrieben hat, man findet sie in den *Oeuvres choisies et posthumes* des Herrn La Harpe, berühmten Mitglieds der französischen Akademie, welche zu Paris in 4 Bänden in 8<sup>o</sup> bei Mignerel, 1806 erschienen sind.

Es wird doch wohl niemand einfallen, daß die Sammler der nachgelassenen Papiere des berühmten Mannes so etwas untergeschoben hätten, das sieht Französischen und Pariser Gelehrten nicht ähnlich. Gewiß — apodik-

tisch gewiß ist es, daß La Harpe die Erzählung selbst geschrieben hat; dies kann aus oben angeführten Gründen nicht geschehen sein, als er noch Freigeist war, und wer die gründliche Bekehrung dieses großen Mannes und großen Freigeistes weiß, denen kann der Gedanke nicht einfallen, daß er in diesem bußfertigen Zustand, wo er sein voriges Leben mit blutigen Tränen beweinte, einen solchen gottesvergessenen Frevel sollte begangen haben, so etwas zu erdichten; das ist moralisch unmöglich. Diese Sache vor seinem Tod bekannt zu machen, das war in der Zeit, in der er starb, nicht rathsam, und noch weniger durften es die Gäste vor der Revolution, und während derselben erzählen. La Harpe fand aber auch, und zwar mit größtem Recht, die Sache so wichtig, daß er sie aufschrieb, und sie bis auf bessere Zeiten in seinem Pult zurücklegte.

Ein gewisser Herr de N.... hat, in Rücksicht obiger außerordentlichen Vorhersagung des Herrn Cazotte, in die öffentlichen Blätter in Paris einrücken lassen: „Daß er diesen respektablen Greis sehr gut gekannt, und oft von ihm die Ankündigung der großen Drangsale gehört habe, die über Frankreich kommen würden, zu einer Zeit, da man in ganz Frankreich noch in vollkommener Sicherheit lebte, und nicht das Mindeste davon ahnete. Cazotte behauptete, die zukünftigen Begebenheiten würden ihm durch Gesichte, vermittelt der Geister offenbart. Ich will ihnen, fährt de N.... fort, eine merkwürdige Tatsache erzählen, welche allein schon hinreichte, dem Herrn Cazotte den Ruf eines Propheten zuzueignen. Jedermann weiß, daß seine große Anhänglichkeit an die Monarchie Ursache war, daß er am 2ten September 1792, in die Abtei gebracht, und allein durch den heroischen Mut seiner Tochter, die den rasenden Pöbel durch das rührende Schauspiel

der kindlichen Liebe besänftigte, den Mördern entrißten wurde. Ebenderselbe Pöbel, der ihn erwürgen wollte, führte ihn im Triumpf nach Hause. Alle seine Freunde kamen, um ihm Glück zu wünschen, daß er dem Tod entgangen sei. Herr D.... der ihn nach jenen Verbrechens-  
tagen besuchte, sagte zu ihm: nun sind Sie gerettet! — Ich glaube es nicht, antwortete Cazotte; in dreien Tagen werde ich guillotiniert. Herr D.... erwiderte: wie kann das sein? Cazotte fuhr fort: Ja, mein Freund! in drei Tagen sterbe ich auf dem Schaffot. Indem er dies sagte, war er innigst gerührt, und setzte hinzu: kurz vor Ihrer Ankunft sah ich einen Gensdarm hereintreten, der mich auf Befehl des Pethion abholte; ich ward genötigt, ihm zu folgen; ich erschien vor dem Maire von Paris, der mich in die Conciergerie abführen ließ, und von da kam ich vor das Revolutionsgericht. Sie sehen also — (aus diesem Gesicht nämlich, das Herr Cazotte gehabt hatte) — mein Freund! daß meine Stunde gekommen ist, und ich bin so sehr davon überzeugt, daß ich alle meine Geschäfte in Ordnung bringe. Hier sind Papiere, an welchen mir viel gelegen ist, daß sie meiner Frau zugestellt werden; ich bitte Sie, ihr dieselben zu übergeben, und sie zu trösten.

Herr D.... erklärte dies Alles für Torheit, und verließ ihn mit der Ueberzeugung, daß seine Vernunft durch den Anblick der Greuel, denen er entgangen war, gelitten habe.

Den andern Tag kam er wieder; aber er erfuhr, daß ein Gensdarm den Herrn Cazotte auf die Municipalität geführt hatte. Herr D.... läuft zu Pethion; als er in der Mairie ankommt, erfährt er, daß sein Freund eben ins Gefängnis geführt worden sei; er eilt dahin; man sagt ihm, er könne ihn nicht sprechen, er würde vom



Revolutionsgericht gerichtet werden. Bald darauf erfährt er, daß sein Freund verurteilt und hingerichtet worden ist. Herr D.... fügt der Schriftsteller bei, ist ein Mann, der allen Glauben verdient. Er lebte noch im Juli 1806. Er hat mehreren Personen diese Geschichte erzählt, und es schien mir nicht unwichtig, das Andenken derselben zu erhalten." So weit der Aufsatz in den Pariser Blättern.

Ich habe diese ganze äußerst merkwürdige Geschichte aus einer kleinen Broschüre genommen; die in Strassburg bei Silbermann gedruckt worden, und den Titel hat: Merkwürdige Vorherfagung, die Französische Schreckens-Revolution betreffend. Aus den hinterlassenen Werken des Herrn La Harpe. Aus dem christlichen Erbauungsblatt besonders abgedruckt.

Als ich vorm Jahr in L.... war, so sprach ich mit einem Baron von W.... der ein sehr rechtschaffener Mann ist, und sich lang in Paris aufgehalten hat. Diesem erzählte ich diese merkwürdige Geschichte; er sagte mir darauf, daß er den Herrn Cazotte wohl gekannt habe, er sei ein frommer Mann, und dafür bekannt gewesen, daß er viele Dinge, die auch genau eingetroffen wären, voraus gesagt habe.

Diese Geschichte ist also gewiß und wahrhaftig wahr. — Wenn sie das aber ist, so frage ich jeden vernünftigen und unparteiischen Menschen, ob es seit der Apostel Zeiten ein merkwürdigeres und wichtigeres Zeugnis für die Existenz des Geisterreichs, und dessen Einwirkung auf die sichtbare Welt, gebe? — ich weiß keins. — Ich möchte nur wissen, wie der mechanische Philosoph, wenn er von der Tatsache überführt würde, diese außerordentliche Erscheinung erklären würde. — Es ist, wahrlich! höchst sonderbar: erscheint ein Komet am Himmel, alsofort sind aller Augen



beschäftigt, da studirt alles, was Astronomie liebt, wie er seinen Gang nimmt, u. s. w. Wird eine neue Lustart entdeckt, alsofort sind alle Physiker dahinter, um sie zu untersuchen. Findet einer ein Kraut, ein Insekt oder einen Stein, der noch nicht bekannt, noch nicht beschrieben ist, welsch ein Aufsehens, welsch eine Merkwürdigkeit wird daraus gemacht! — so bald aber von Erscheinungen die Rede ist, die nur von Ferne Winke auf die Wahrheiten der christlichen Religion, auf die Fortdauer der Seelen nach dem Tod, auf die Existenz guter und böser Engel und Geister, und deren Einwirkung auf die Sinnenwelt geben: Erscheinungen, die millionenmal wichtiger sind, als alle Natur-Phänomene in der Körperwelt; da geht man mit höhniischer Mine vorüber, man schreit Aberglaube! — Schwärmererei! — man schimpft und lästert alle, die hier prüfen, untersuchen, und berichtigen, und die Resultate ihrer Untersuchungen, seien sie auch noch so wahr und apodiktisch bewiesen, werden als unbedeutend, höchst gefährlich, und der menschlichen Gesellschaft höchst nachtheilig verschrien, und so viel als nur immer möglich ist, unterdrückt. Aber Schriften, die den Unglauben, den Abfall von Christo verkündigen, und die schlüpfrigsten Romane, solche die den Geist vergiften, und gleichsam satanisiren, denen läßt man ihren Lauf, darnach kräht kein Hahn.

Liebe Zeitgenossen! woher kommt diese entsetzliche Gesinnung, diese fürchterliche Abneigung gegen Alles, was nur von Ferne Aufschluß über unsern Zustand nach dem Tod geben kann? — woher die Erbitterung gegen Christum und seine allerheiligste Religion? Ja Erbitterung! man leugne es ja nicht! — man schämt sich ja, seinen ehrwürdigen Namen in einer honetten Gesellschaft zu nennen; aber von den Phantomen der Griechischen und Römischen Götterlehre spricht man mit Lust, es ist Wohlstand, davon

zu reden, und seine Gedichtchen damit auszu schmücken. Gott, welch ein Jammer! und welche Verkehrtheit der so hochgerühmten Aufklärung!

So wichtig, und ich mag sagen, heilig auch die Cazottesche Vorhersagung ist, so wenig dürfen wir doch den lieben Mann in die Klasse der wahren biblischen Propheten setzen. Er war ein frommer Mann, dessen Ahnungs-Vermögen auf einen hohen Grad entwickelt war; sein christlicher Sinn aber war Ursache, daß er nicht so sehr mit falschen als mit guten Geistern in Beziehung kam, von denen er dann erfuhr, was in der nahen Zukunft geschehen würde.

Damit will ich aber nicht sagen, daß Cazotte bei dieser Belfazars Mahlzeit, nicht ein Herold Gottes, eine Hand gewesen, die das Mene, Teckel, Upharsin mit Flammenzügen an die Wand geschrieben habe. Die Vorsehung bediente sich dieses brauchbaren Werkzeugs, um diese im Sturm auf dem Mastbaum schlafenden Sünder aufzuschrecken.

Was diese Donnerstimme bewirkt habe, das ist dem Allwissenden allein bekannt; es mag aber doch hin und wieder Nachdenken erregt haben, und wer weiß, ob nicht, gerade im traurigsten Zeitpunkt der Erfüllung, die Erinnerung an Cazottes Vorhersagung gesegnete Folgen gehabt hat. Wahrscheinlich ist sie auch, wo nicht die nächste, doch wohl die entfernte Ursache zu des La Harpe Bekehrung gewesen.

Wenn das entwickelte Ahnungs-Vermögen durch Nachrichten aus der Geisterwelt, nur von den Dingen, die in der nahen Zukunft geschehen sollen, und wozu die Anlagen schon da sind, unterrichtet werden kann, so scheint es schwer zu erklären, wie Cazotte schon sechs Jahre vorher alles so bestimmt, sogar die Anzahl der Schnitte mit

dem Federmesser, die Anzahl der Aderlässe, und dergleichen wissen konnte. Hierauf dient zur Antwort: die französische Revolution, dieses, in seinen Folgen wichtigste Ereignis in der ganzen Weltgeschichte, wurde viele Jahre vorher vorbereitet. Mir ist von einem Augen- und Ohrenzeugen bekannt, daß gerade in dem Zeitpunkt, als Ludwig der 16te und Maria Antonia von Oesterreich, miteinander vermählt werden sollten, damals nämlich, als diese Heirat in Wien beschlossen war, der Sturz der königlichen Familie vor sich gehen sollte, und nur dieser Heirats-Kontrakt machte den Anschlag zu nichts.

Dann ist es aber auch sehr wahrscheinlich, daß die Bürger in der Geisterwelt, und vorzüglich die guten Engel und Geister in den Tafeln der Vorsehung lesen und wenigstens gewisse Gegenstände der Zukunft voraus wissen können. So viel erhellet aus allen zuverlässigen Nachrichten aus dem Geisterreich, daß in demselben alles, was in der Sinnenwelt geschieht, vorbereitet, von daher die ganze Menschheit regiert werde, doch so, daß der freie Wille des Menschen nicht gezwungen wird.





## Schlusswort.

Das in diesem Hefte Abgedruckte ist ein Auszug aus dem Buche „Theorie der Geisterkunde“, das Stilling im Jahre 1808 herausgegeben hat, und das bis auf den heutigen Tag, also mehr als hundert Jahre lang, eines der besten Bücher geblieben ist, die über das Wissen geschrieben worden sind, das der Mensch vom Jenseits, der Geisterwelt und von den übersinnlichen, seltener bemerkbar werdenden Sinnen des Menschen, z. B. das Ahnungsvermögen, zweites Gesicht u. s. w., haben kann, und das übereinstimmt mit der Naturordnung, d. i. mit den Naturgesetzen, mit dem folgerichtigen Denken und mit der Bibel.

Von Stilling sind im gleichen Verlag erschienen und zu haben:

**Die Geisterwelt.** Eine kurze Uebersicht im Lichte der natur-, vernunft- und bibelmäßigen Forschung. Preis 10 Pfg.

**Carotte's weltberühmte Prophezeiung von der französischen Revolution.** Preis 10 Pfg.

Die oben erwähnte „**Theorie der Geisterkunde.**“ Preis brosch. Mark 3.—; gebunden Mark 4.—.

**Die hermetische Philosophie** bezüglich der Unendlichkeit von Raum und Zeit, dem Vorstellungsvermögen, der Willensfreiheit und des Kausalgesetzes in seiner Anwendung auf die physischen und geistige Welt. Preis 30 Pfg.

**Das Gastmahl des Fürsten Eugenius von Solyma.** Ein Zeitspiegel über wahre und falsche Aufklärung und über den Luxus als Feind aller wahren Religion, Nächstenliebe und staatlichen Ordnung. Preis 25 Pfg.

**Das Heimweh** und der Schlüssel zu demselben. Eine allegorische Erzählung. Neue Ausgabe in 4 Bänden à Mark 3.25. Band 1 und 2 sind bereits erschienen, Band 3 und 4 in Vorbereitung. (1917)

Alle Schriften Stilling's sind kostbare geistige Schätze.

Der Neu-Herausgeber.





